

# Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Angela: Gebären  
Anzeigen am Schluß  
des redaktionellen Theils  
der Seite 40 ff.  
Veränderungsbindungs  
Anschlag Nr. 158.

Beilage  
Zur ersten Ausgabe gehört: Die Familien-  
Beilage.

Nummer 193.

Halle, Freitag, 18. August 1893:

185. Jahrgang.

## Neueste Nachrichten.

(Eigene Drahtberichte und Fernschreibnachrichten der Halle'schen Zeitung.)

**Königsberg i. Pr., 17. August.** Der Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade, Oberst Graf v. Klinkow-Ström, ist heute auf dem Exercierplatze infolge eines Schlaganfalls gestorben.

**Sagan, 17. August.** Die Prinzessin Friedrich Leopold ist in ihrer Villa „Ussor“ eingetroffen.

**Homburg v. d. S., 17. August.** Der Prinz von Wales ist zum Ausbruch hier eingetroffen.

**Strahburg i. Elz, 17. August.** Der Großherzog von Baden ist Nachmittags 5 1/2 Uhr hier eingetroffen und vom Gouverneur sowie vom Kommandanten empfangen worden. Morgen begibt sich der Großherzog nach Bittich zu den Uebungen des 10. Infanterie-Regiments.

**Leipzig, 17. August.** In dem Bezirk Waldorfa fanden gestern sieben neue Entkränkungen und ein Todesfall an Cholera statt. In dem Bezirk Bräseko ist eine Entkränkung, in dem Bezirk Sniatyn ein Todesfall festgesetzt.

**Nom, 17. August.** Wie die „Tribuna“ meldet, sind in Neapel heute 10 Entkränkungen an Cholera und 6 Todesfälle vorgekommen und in Sulmano 2 Todesfälle. Genoa sind in der Provinz Campobasso in den Orten Trevento und Fossalta mehrere Personen an der Cholera erkrankt. Aus Turin wird ein verächtlicher Fall gemeldet, welcher in dem Gefängnis von Fossano vorgekommen ist.

**Benedig, 17. August.** Eine von der Banca di Siena in Pisa nach Genoa aufgegebenen Werthpapiere, enthaltend Rentenlätze im Werthe von 150000 Lire, ist unterwegs spurlos verschwunden.

**Antwerp, 17. August.** Der holländische Konsul in Lina ist an der Cholera gestorben.

**Belgrad, 17. August.** Wegen Junahme der Cholera in den rumänischen Donauhäfen berief der Minister des Innern den Sanitätsrat ein, um Maßregeln gegenüber dem Schiffverkehr auf der unteren Donau festzusetzen.

## Die Parteisteuern der Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratischen Führer brachten sich bei jeder nur denkbaren Gelegenheit damit, für Zwecke der Sicherung des Bestandes des Parteialters, für Lösung von Kulturaufgaben u. s. w. dem Reiche jede Forderung abgefragt zu haben und wollen ihre Anhänger glauben machen, sie hätten so gehandelt, weil sie den Geldbedarf des Volkes geschont wissen wollten. Es ist schon häufiger in der Presse und während der letzten Tagung auch im Reichstage darauf hingewiesen worden, wie wenig eine solche Behauptung mit der Praxis der sozialdemokratischen Führer im Einklange steht, die Arbeiter für sozialdemokratische Parteizwecke geradezu auszupeinern. Man ist bisher immer auf diese Hinweise erwidert worden, es stände nicht so schlimm mit den Forderungen, welche die Parteilasse an die Arbeiter stellte. Wir jedoch nicht in das sozialdemokratische Parteirecht hineingesehen hätte, wüßte, daß auch diese Erwidrerung mit den Thatfachen nicht übereinstimmt.

Gerade man bringt das offizielle sozialdemokratische Partei-Organ aus der Feder eines Abgeordneten die Bestätigung, daß die Forderungen, welche die sozialdemokratische Partei an den Geldbeutel der Arbeiter stellt, geradezu ungeheuer sind. Natürlich ist dieses Zugeständnis kein freiwilliges. Der betreffende Abgeordnete bemerkt nur die Aufzählung dessen, was die Arbeiter für die politische Bewegung aufzubringen haben, um daran die Mahnung zu knüpfen, auch etwas mehr für die gewerkschaftliche Bewegung zu thun. Diese Aufzählung der an den Arbeiter von Parteiführern gerichteten Forderungen aber wirkt ein charakteristisches Licht auf die Behauptung der sozialdemokratischen Führer, wie ihnen die Sorge um den Geldbeutel des Volkes am Herzen liege. Nach belien soll der Arbeiter heutigen Tages Mitglied des Wahlvereins, der Gewerkschaft, des Distriktsrats, der Landmannschaften, des Sängervereins, der Arbeiterbildungsvereine, der Freien Volkshäuser u. s. w. sein. Dazu kommen die Beiträge für die Krankenkasse, für die Invalidenkasse, für den Streikfonds, für den Parteifonds. Mit diesem Zugeständnis kann man zufrieden sein. Man wird es jedoch den Herren Sozialdemokraten vor Augen halten, wenn sie sich darüber beklagen, daß Reich, Staat und Gemeinde unerschöpfliche Forderungen an das Volk stellen. Wenn die Arbeiter auch nur auf die Mittheilung bei einigen der aufgezählten bezüglich ihres schließlichen Nutzens höchst unvollständigen Berechnungen verzichten, so werden sie dadurch überreichlich die Mittel gewinnen, um ihren Beitrag zur Deckung der für Reich und Einzelstaaten notwendigen Ausgaben leisten zu können.

## Der Papst und die soziale Frage.

Vor kurzem hat Papst Leo XIII. an den schweizerischen Sozialreformer Deurcins eine Zuschrift gerichtet, die sich auf soziale Fragen bezieht. Am Ostermontag dieses Jahres hatte in Vichy unter dem Vorsitze Deurcins eine Versammlung schweizer Arbeiter stattgefunden, in der man sich zu der päpstlichen Encyclica bekannte und außerdem über eine internationale Arbeiterschutzesetzung beriet und Beschlüsse faßte. Deurcins berichtete darüber an den Papst. In dem Antwortschreiben des Papstes heißt es u. A.:

Die Natur unseres Amtes bringt es mit sich, daß wir zur Hilffleistung stets bereit und bei der Hand sind, wo Freuung der Ihren Leiden verlangen. Angehört durch das Bewußtsein dieser erhabenen Pflicht und eingebend der Liebe, welche der göttliche Heiland dem menschlichen Geschlechte gegeben, haben wir an die katbolische Welt in dem Rundschreiben Romam Novarum Worte gerichtet, welche eine Botschaft der Liebe und des Friedens enthielten. Wir haben darin ausführlich über die Lage der Arbeiter gehandelt und uns als Ziel gesetzt die Heilung des traurigen Zustandes, der gegenwärtig die menschliche Gesellschaft schwer bedrängt; es hängt u. s. w. über ihre eine schwarze Wolke die Erregung der Volkstheorien; es bedroht sie ein kraußer Sturm und hat den Schrecken vor einem Schiffbruch verbreitet. Wir haben auch nicht unterlassen, bei den höchsten bürgerlichen Autoritäten die Sache des arbeitenden Volkes zu vertreten, damit eine so große und nützliche Zahl von Menschen nicht verlassen und schuflos der gewinnstüchtigen Klasse preisgegeben werde, welche die Noth derselben zu ihrem eigenen Vortheile verkehrt. Deshalb ist unserm Erachtens nicht minder löblich als zeitgemäß und fruchtbar Euer Plan, der dahin geht, durch derartige Volkshauptmannschaften, besonders aus der arbeitenden Klasse, die Geister mit den Grundbegriffen zu erfüllen, die wie aus den heiligsten Lehren der Kirche geschöpft und in der genannten Encyclica dargelegt haben, und auf Grund eines genauen Verständnisses dieser bei denselben der Ueberzeugung Eingang zu verschaffen, daß sie die Güter, auf die sie einen gerechten Anspruch erheben, nicht von einem unüberlegten Umlauf der gesellschaftlichen Ordnung erwarten dürfen, sondern von der heilsamen Gewalt und der heiligen Herrschaft jener Weisheit, welche Christus der Herr vom Himmel herabgebracht und über die Erde ergossen hat, um die Sitten der Menschen zu lenken. Nicht minder hat unseren Beifall gefunden der Beschluß des Wiener Kongresses, demnachst abermals einen noch zahlreicheren Arbeiterlag einzuberufen, durch dessen gemeinsamen Beschluß die Sorgen derer, welche den Staaten vorliegen, dahin gerichtet werden, daß überall gleiche Gesetze erlassen werden, welche die Schwäche der Kinder und Frauen schützen und das durchzuführen gebieten, was zu thun wir in unserem Rundschreiben angeordnet haben. Und in der That braucht es nicht viel, damit die durchstehende Berechtigung dieser Sache fester sei. Denn wenn es irgendwie einen wichtigen und begreiflichen Grund für die Beschränkung der Arbeiter zu schämen, so kann wohllich keiner wichtiger und begreiflicher erscheinen als die Nothwendigkeit, der Schwäche der Kinder und Frauen zu Hilfe zu kommen, von denen so die künftige Generation ihren Anfang und Ausgangspunkt hat und Kraft und Gedeihen eines jeden Volkes zum großen Theile ausgehen. Andererseits kann niemand im Unklaren darüber bleiben, wie unvollkommen der Schutz für die Arbeit der Arbeiter wäre durch Gesetze, welche ein jeder Staat für sich verschieden erlasse. Denn da die verschiedenen Völkern, die von dort und da kommen, oft an denselben Punkte zusammenströmen, um verkauft zu werden, so würde sicher ein bestimmtes Maß und Ziel, welches der Leistung der Arbeiter irgendwo vorgeschrieben wäre, die Produkte des Feldes des einen Volkes zum Schaden eines anderen fördern."

## Deutsches Reich.

\* Der Kaiser begab sich am Mittwoch Vormittag nach Bielefeld, übergab mit einer Anrede die von der Königin von England an das 1. Garde-Dragoon-Regiment, deren Chef die Königin ist, verliesenen Fahnenbänder, die der Kaiser selbst befehligte, und befestigte sodann die unter Generalmajor von Stoß manövrierende Kavalleriedivision. Am 5 Uhr Nachm. traf der Kaiser wieder im Neuen Palais bei Potsdam ein.

\* Prinz Heinrich traf am Mittwoch Abend 11 Uhr 18 Minuten in Genoa ein. Zum Empfange waren am Bahnhof anwesend: der König Humbert, der Prinz von Neapel, der Marineminister Raccia, der deutsche Generalkonsul Dr. Schneegans, sowie die Civil- und Militärschreiber. Der König und der Prinz von Neapel imarmten den Prinzen Heinrich wiederholt mit großer Herzlichkeit. Der König und der Prinz von Neapel hatten den Schwarzen Adlerorden angelegt, Prinz Heinrich den Annunziaten-Orden. Die hohen Herrschaften wurden von einer überaus zahlreichen Menschenmenge lebhaft begrüßt. Nach Abgesehen der zum Empfange aufgestellten Ehrencompagnie, wobei die preussische Nationalhymne gespielt wurde, begaben sich der König, der Prinz von Neapel und Prinz Heinrich an Bord der Königin „Savonia“. Abermals brach die Menge in unbeschreiblichen Jubel aus, während die preussische und italienische Hymne erkante. Die „Ca-

voia“ verließ um Mitternacht den Hofen von Genoa, um sich nach dem Golf von Neapel zu begeben.

\* Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, traf am Mittwoch früh um 6 Uhr in Berlin aus Ramens ein und fuhr Nachmittags um 2 Uhr nach Sottau. Der Prinz gedachte am Donnerstag Abend von dort wieder in Berlin einzutreffen und am Freitag früh nach Ploß zu fahren, von wo er am 30. wieder zurückkehrt. Am 1. September begibt sich der Prinz zu den Kaisermanövern.

\* Prinz Friedrich Leopold ist am Donnerstag früh an der Spitze des Regiments der Garde zu Corps zum Manöver nach Bielefeld ausmarschirt. Am 1. Tage ging der Marsch bis Siegfels hinter Spandau. — Die Frau Prinzessin Friedrich Leopold ist am Donnerstag Wegen nach Saßnitz gereist, wo sie bis zum 30. August verbleiben wird.

\* Der Bundesrat hat am Donnerstag zu einer Auanfzung zusammen. Auf der Tagesordnung standen die mit dem zünftigen Hofreize zusammenhängenden, sowie einige andere Gegenstände. Guten Vernehmen nach wurde die Frage wegen Einführung des 50prozentigen Zollzuschlags auch gegen Finland erörtert.

\* Der „N. u. St.-Anz.“ veröffentlicht einen Erlass des Landwirtschaftsministers an die Regierungspräsidenten zu Königsberg, Gumbinnen, Marienwerder, Bromberg, Posen und Oppeln, worin zur Berichtigung der Seideneinfuhr die Einfuhr von Heu und Stroh bis auf Weiteres verboten wird und die Regierungspräsidenten ersucht werden, sofort die hierzu nötigen Anordnungen zu treffen. Motiviert das Verbot mit der neuerdings zunehmenden Einfuhr der genannten als Träger des Infektionsstoffes von Viehseuchen bekannten landwirtschaftlichen Produkte aus Ausland, wobei es unmöglich sei, festzustellen, ob sie nicht aus verunreinigten Ländern kommen. Das Inkrafttreten des Verbots ist auf den Beginn des 25. d. Mts. festzusetzen, bis zu welcher Zeit das in den näheren und nicht so häufig von der Kinderpest betroffenen Theilen Russlands bereits angekaufte Heu und Stroh zur Einfuhr gebracht sein kann. Mit Rücksicht darauf, daß in einigen Grenzgegenständen die Einfuhr von Heu und Stroh für ihren beiderseitigen Wirtschaftsbetrieb gebrauchen oder für diesen Betrieb von in der Nähe der Grenze angelegenen jenseitigen Landwirthschaften alljährlich Heu und Stroh zu kaufen pflegen, werden die Regierungspräsidenten ermächtigt, in solchen Fällen ausnahmsweise die Einfuhr dieser Futtermittel in dem durch das wirtschaftliche Bedürfnis des betreffenden Landwirths bedingten Umfange noch nach dem Inkrafttreten des Einfuhrverbots zu gestatten, sofern die Seuchenfreiheit des Bestimmungsbezirks zweifellos ist.

\* Das wegen Auflösung des Reichstags nicht zur Verabschiedung gelangte Reichsfinanzgesetz wird einer vollständigen Umarbeitung unterzogen werden und zwar unter Berücksichtigung der inzwischen aus der ärztlichen Welt hervorgegangenen Vorkommnisse. Man hat vielfach die vorberiehte Unterbreitung des Entwurfs an die bestehenden ärztlichen Vertretungen genulst. Es ist noch nicht entschieden; ob diese Unterbreitung stattfinden wird, dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß eine frühzeitige Veröffentlichung des Entwurfs erfolgt, das eine allgemeine Kenntnismahme und öffentliche Beurtheilung des so wichtigen Gesetzes ermöglicht wird.

\* Das Reichs-Versicherungsamt hat den Vorständen der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten die Ergebnisse der Rentenvertheilung für das Jahr 1892 mitgetheilt. Danach sind in genannten Jahre an Altersrenten 21,1 und an Invalidenrenten 1,3 Millionen, zusammen 22,4 Millionen gezahlt worden. Aus Preußen kamen von den Altersrenten 14,6, von den Invalidenrenten 0,7 Millionen. Während im ganzen Reiche die Invalidenrentenzahlungen 6 Proz. der Rentenzahlungen überstapen betragen, machten sie in Preußen 5 1/2 Proz. in Bayern dagegen 10 Proz. aus. Bei den als besonderen Reineinrichtungen zugelassenen Knappschaftsrentenkassen hat der Antheil der Invalidenrenten fast durchweg schon den Antheil der Altersrenten übersteigen. Bei der Knappschaftsrentenkasse für das Königlich-sächsischen betrug er 77 und bei der Sächsischen Knappschaftsrentenkasse sogar 79 Proz. der gesamten Rentenzahlungen. Von den Altersrentenzahlungen im ganzen Reiche entfielen 8,4 Millionen auf das Reich, 12,7 Million auf die Versicherungsanstalten, von den Invalidenrenten 0,5 auf das Reich und 0,8 auf die Versicherungsanstalten. In Prozenten des Antheils der Versicherungsanstalten betrug der Antheil des Reichs bei der Altersrente 66, bei der Invalidenrente 71. Auf den Kopf der Bevölkerung des ganzen Reichs entfielen von den Altersrentenzahlungen 42,6 Pfennige, von den Invalidenrentenzahlungen 2,7 Pf., zusammen 45,3 Pfennige. Der Reichsantheil bezifferte sich auf 18,1 Pfennige. Für Preußen stelte sich das Verhältniß auf 48,9 und 2,8, zusammen auf 51,7 Pfennige. Auf den Kopf der versicherungspflichtigen Bevölkerung, allerdings nach der jetzt wohl wenig zutreffenden Verhältniß von 1882 gerechnet, entfielen von den Altersrentenzahlungen 12,0 Pfennige, zusammen 199,7 Pfennige. Für Preußen stelte sich das Verhältniß auf 211,5 und 12,1, zusammen 223,6 Pfennige.

\* Wie gemeldet wird, ist die Justizverwaltung in ihrem Bestreben, alle Nebenämter und Nebenbehörden, die aus dem ihr unterstellten Beamten zu besaustigten



1. Anna, 17. Aug. Die Gesellschaft der ...

Der Versuch von ...

für den Fall neuer ...

1. Anna, 17. Aug. ...

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Thorn, 18. Aug. ...

London, 18. Aug. ...

Leipzig, 17. August. ...

1. Anna, 17. Aug. ...

1. Anna, 17. Aug. ...

1. Anna, 17. Aug. ...

Wetternachrichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewärte in Hamburg.

Sonnabend, den 17. August. ...

Wetterbericht vom 17. August. ...

Waffenkünde.

Table with columns for location, date, and price. Includes entries for Halle, Dresden, and Leipzig.

Drahtnachrichten.

Leipzig, 17. Aug. ...

1. Anna, 17. Aug. ...

Volkswirtschaftlicher Theil.

1. Anna, 17. Aug. ...

Marktberichte.

1. Anna, 17. Aug. ...

